

## Ein Abend um 153 Geschichten

Das will ich dann nicht im «Zürcher Unterländer» lesen!», hat er noch gesagt. Der Wunsch ist verständlich, denn er erzählt von seinem Leben. Rein zufällig habe es ihn nach Wallisellen verschlagen, «weil ich hier eine Wohnung gefunden habe». So weit, so gut. Das haben jene insgesamt 579 Personen ebenfalls, die 2003 ihren Wohnsitz in die Gemeinde verlegt hatten. Zum Neuzuzügerabend, zu dem sie am Montag von den Behörden eingeladen worden waren, seien dann allerdings «nur» 153 oder 26,4 Prozent von ihnen erschienen, wie Gemeindepräsident Otto Halter in seiner Begrüssung festhielt. «Rede miteinander» sollen sie getreu dem gewählten Jahresmotto, forderte sie Halter weiter auf. Das taten sie dann auch, zum Teil sogar über sehr intime Dinge.

\*\*\*

«Wann wollen Sie die Wohnung beziehen?», habe der Hauswart den neuen Walliseller gefragt, als dieser seine heutige Bleibe an einem Nachmittag besichtigte. «Jetzt», habe seine Antwort gelautet. «Ich schlafe zurzeit nämlich im Hotel, und das ist teuer.» Gratis habe ihm der Hauswart darauf eine Matratze, zwei Stühle und einen Tisch ausgeliehen, damit er noch am selben Abend seine erste Nacht in Wallisellen verbringen konnte. Sie bildete den Auftakt zu einem neuen Abschnitt in seinem Leben, in dem es zuvor etwas drunter und drüber ging.

\*\*\*

Nach und nach erzählt er mehr. So erklärt er, dass er die Wohnung so dringend gebraucht habe, weil seine



26,4 Prozent oder 153 der 2003 neu nach Wallisellen gezogenen Personen haben die Einladung der Gemeindebehörden angenommen. (mar)

Beziehung zu seiner Freundin in die Brüche gegangen sei. Der Umstand, dass er eine Freundin gehabt habe, sei wiederum verantwortlich für das Scheitern seiner Ehe gewesen. So lebe er jetzt eben wieder allein. Auch dieses Schicksal teilt er eventuell mit der einen oder anderen der neu zugezogenen Personen. Etwas speziell ist es in seinem Fall trotzdem. Denn er ist im letzten Jahr im Alter von 65 Jahren pensioniert worden.

\*\*\*

Er soll wenigstens anonym bleiben, nachdem er seine Geschichte in groben Zügen nun doch im «ZU» lesen muss.

Beschrieben hat er sie im kleinen Kreis wesentlich genauer – wie noch so vieles mehr, das nicht minder interessant gewesen war. Und wie 152 weitere Geschichten aus dem eigenen Leben, die an den übrigen Tischen im Gemeindesaal beim «Doktorhaus» vom Apéro bis zum Dessertbuffet je nach individuellem Temperament mehr oder weniger detailliert ausgetauscht wurden. So kam man sich näher, was den Hauptzweck des Anlasses erfüllte. Wie immer nutzten ihn die Vereinsvertreter auch als Plattform, um die Tätigkeiten ihrer Verbände vorzustellen, und der Musikverein Eintracht sowie die Mädchenriege umrahmten ihn mit ihren Auftritten. Marco Häusler